

Amsterdam Loeki Stardust Quartet



Freches auf konservativen Instrumenten

„Amsterdam Loeki Stardust Quartet“ fasziniert mit Sprüngen zwischen den Epochen

Von Norbert Fischer

Im Programmheft ganz hinten, auf der Bühne und in der Gunst des Publikums weit vorn: Das „Amsterdam Loeki Stardust Quartet“ spielte das einzige von der Stadt Herne ausgerichtete Konzert im Kulturzentrum und begeisterte mit virtuoser Blockflötenmusik und unkonventionellem Repertoire. Unter „Suites and Sweets“ firmierte der Nachmittag und die Reise führte vom 17. Jahrhundert über die Romantik, bis ins Zeitalter der zeitgenössischen Musik.

Georg Friedrich Händel und Matthew Locke, als Meister der barocken Formen, bewegten sich wie selbstverständlich zwischen neuen Tönen und modernen Klangfarben. Das Springen zwischen den Epochen ermöglichte einen interessanten Vergleich zwischen den musikalischen Stilen und der daraus resultierenden Handhabung der Instrumente.

Wirklich spannend, weil ungewohnt instrumentiert, präsentierte sich Klassik und Moderne. Schuberts „Grab

und Mond“, ein Klassiker der vierstimmigen Männerchorliteratur, erinnerte durch die ausschließliche Verwendung tiefer Lagen an einen Orgelchoral.

Eine Fuge von Schostakowitsch, traditionell in der Form, aber expressionistisch gebrochen, bekam als Bläserarrangement sakrale Wendungen. Natürlich fehlten die Jazzversatzstücke nicht und spektakulär ist es allemal, auf „konservativen“ Instrumenten freche Sachen zu machen.

Das funktioniert bei langer Ansprechzeit tiefer Instrumente nicht immer, doch „Gurez“, eine Komposition von Stefan Pohlit gelang hervorragend. Vibrierende Klänge, scharf abgesetzte, gestoßene Töne, die sich mit einfachen Luftgeräuschen verbanden, bauten ein statisches Klanggebilde, das förmlich um sich selbst kreiste.